

Lars Jockheck: *Der „Völkische Beobachter“ über Polen 1932–1934. Eine Fallstudie zum Übergang vom „Kampfblatt“ zur „Regierungszeitung“.* (Osteuropa: Geschichte, Wirtschaft, Politik, 22.) LIT Verlag. Münster, Hamburg u. a. 1999. 143 S., 7 Abb., Tab., Grafiken, poln. Zussf. (DM 39,90.) — Die Studie von Lars Jockheck ist die erweiterte Fassung einer Hamburger Magisterarbeit. Sie widmet sich der Frage, ob die NSDAP und die Regierung Hitler die außenpolitische Wende in der deutschen Polenpolitik, die im Januar 1934 in einen Nichtangriffspakt mündete, „publizistisch vorbereitet oder zumindest flankiert“ hat (S. 2). J.s wichtigste Quellengrundlage ist das NSDAP-Zentralorgan „Völkischer Beobachter“; der Untersuchungszeitraum von Juni 1932 bis März 1934 ist in vier etwa halbjährige Abschnitte gegliedert. Der Vf. gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung der Zeitung und ihre Mitarbeiter in den betreffenden Jahren und wendet sich dann den Inhalten der Polenberichterstattung zu, die jeweils quantitativ gewichtet werden: 1) den deutsch-polnischen Beziehungen, deren Problematik J. über die Themen der deutsch-polnischen Grenze, der polnischen Minderheit im Reich und der Danzigfrage verfolgt; 1933 kommen als weitere Faktoren die polnischen Reaktionen auf die nationalsozialistische Machtübernahme, zur Jahresmitte die Normalisierung des zwischenstaatlichen Verhältnisses hinzu; 2) dem Blick auf Polens innenpolitische Lage, insbesondere unter dem Aspekt der deutschen Minderheit; 3) dem Blick auf Polens Stellung in den innereuropäischen Beziehungen. In seinem Resümee gelangt der Vf. zu dem Ergebnis, daß die Zeitung weiterhin antipolnische Bilder transportierte und negative Meinungen über Polen verbreitete und dem außenpolitischen Kurs einer zwischenstaatlichen Verständigung nur widerwillig folgte. Klaus-Peter Friedrich

Jerzy Tomaszewski: *Preludium Zagłady. Wygnanie Żydów polskich z Niemiec w 1938 r.* [Vorspiel der Vernichtung. Die Vertreibung der polnischen Juden aus Deutschland 1938.] Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa 1998. 339 S., Abb., Ktn. — Der Autor, seit Jahrzehnten ausgewiesener Kenner der neuzeitlichen polnisch-jüdischen Beziehungen, darunter auch der Situation polnischer und jüdischer Arbeitsemigranten in Deutschland, stellt auf Grund detaillierter Archivstudien die Vorgeschichte, den Ablauf und die Auswirkungen der von den Nazis sogenannten „Polenaktion“ im Herbst 1938 dar. Ungefähr 17000 in Deutschland lebende Juden polnischer Staatsangehörigkeit wurden in einer zweitägigen Nacht- und Nebelaktion an der polnischen Grenze ausgesetzt und ohne jegliche Habe zur Rückkehr nach Polen gezwungen. Der Anlaß zu diesem im Europa der Vorkriegszeit noch beispiellos brutalen Vorgehen der deutschen Regierung lag in einer seit etwa 1936 vorbereiteten Maßnahme der polnischen Regierung, unter bestimmten Bedingungen ihren im Ausland lebenden Bürgern die Staatsangehörigkeit zu entziehen. J. Tomaszewski macht in erster Linie die desolote Wirtschaftslage und hohe Arbeitslosigkeit für die polnische Initiative geltend, fragt jedoch, ob möglicherweise alte antijüdische Stereotypen die Konkretisierung der Regierungspläne gefördert haben könnten, da der Entzug der Staatsangehörigkeit in erster Linie „polnische Staatsbürger jüdischer Nationalität“ treffen sollte. Die Hauptursache der katastrophalen Auswirkungen der geplanten Gesetzesinitiative sieht der Autor jedoch in einer völligen Verkennung des polnischen Verhandlungsspielraums gegenüber Deutschland. Polen habe nach dem Anschluß Österreichs und dem Münchner Abkommen gegenüber der deutschen Regierung erheblich an Bedeutung verloren und infolgedessen über keine politischen Druckmittel mehr verfügt. Im Gegenteil, auf Grund der Selbstüberschätzung der eigenen Position sei es für die Deutschen ein leichtes gewesen, Polen einen Teil der Verantwortung für die Konsequenzen ihrer brutalen Vorgehensweise zuzuschreiben. Da die polnische Regierung diese harte Reaktion der Deutschen nicht erwartet hatte, gab es auch keinerlei vorbereitende Maßnahmen zur Aufnahme der Ausgewiesenen an der polnischen Grenze, was zu der vor allem von deutscher Seite verbreiteten Legende führte, die Polen hätten ihre eigenen Staatsbürger nicht ins Land gelassen. Nur zehn Tage später fand in Deutschland die Nacht der großen Staats-Pogrome statt, und keine zehn Monate später begann der Krieg. Insofern trifft der Titel: Vorspiel der Vernichtung. Viktoria Pollmann